

Heiße Wahlkampfwochen im Bayerischen Wald

Bürgerentscheid zum Pumpspeicherkraftwerk am Großen Osser am 26. Juli in Lam

Von Jürgen Hirtreiter

Lam/Regensburg. Der Markt-gemeinde Lam im Landkreis Cham stehen heiße Wahlkampfwochen bevor. Am 26. Juli findet ein Bürgerentscheid zum geplanten Pumpspeicherkraftwerk Johanneszeche am Osser statt. Das 150-Millionen-Euro-Projekt, das das Münchner Unternehmen Vispiron realisieren will, sorgt seit gut einem Jahr für Zündstoff im Bayerischen Wald. Wirtschaftsprüfer haben dem Kraftwerk im Regelleistungsmarkt jetzt eine gute Wirtschaftlichkeit bescheinigt. Rund 1,15 Millionen Euro Gewerbesteuererinnahmen würde der Pumpspeicher jährlich der Gemeinde bringen.

In Regensburg präsentierten am Montag Vertreter der Frankfurter Prüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers AG (PwC) die Ergebnisse ihrer Businessplan-Prüfung – PwC war von der Firma Vispiron beauftragt worden, das gesamte Projekt zu durchleuchten. Die wichtigsten Ergebnisse: Die Rendite auf das Eigenkapital für das Pumpspeicherkraftwerk Johanneszeche beträgt demnach 13 Prozent, die Gewerbesteuererinnahmen summieren sich auf 34,5 Millionen Euro in 30 Jahren. Insgesamt entstehen sieben Arbeitsplätze, sechs davon in Lam.

Das Geschäftsmodell

Zwar würden mehrere Studien ergeben, dass der Neubau von Pumpspeicherkraftwerken nicht rentabel sei, wenn die aktuellen Marktbedingungen zugrunde gelegt würden. Das PSW Johanneszeche sei allerdings als Kleinkraftwerk ausgelegt, dessen Geschäftsmodell nicht auf der Strompreisdifferenz basiert, sondern seinen Erlös aus dem Regelleistungsmarkt bezieht und sowohl durch Stromabgabe als auch -aufnahme Erlöse erzielen kann. Das Stromnetz unterliegt permanenten Schwankungen, die, wenn sie eine festgelegte Grenze überschreiten, zur Aktivierung der Regelleistung führen. Für den Handel mit dieser sehr kurzfristig bereitzustellenden Energie gibt es eine eigene Börse. Hier kommt der günstigste Anbieter als Erster zum Zug, dann der zweitgünstigste usw. Ein modernes PSW muss dafür innerhalb von 60 Sekunden reagieren



Am Osser will die Firma Vispiron ein Pumpspeicherkraftwerk bauen. Am 26. Juli stimmen die Bürger der Markt-gemeinde Lam über das 150-Millionen-Euro-Projekt ab. (Foto: Wietek)

können. Vispiron setzt im Businessplan 70 der 100 Megawatt Turbinenleistung im Regelleistungsmarkt ein. Die verbleibenden 30 Megawatt werden zur Wasserstandsregulierung eingesetzt.

Die Rentabilität des Osserkraftwerks war in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder in Frage gestellt worden. Überhaupt ist das 150-Millionen-Euro-Projekt im Bayerischen Wald sehr umstritten. Eine Bürgerinitiative, die sich jüngst in den eingetragenen Verein „Schutzgemeinschaft Osser“ umgewandelt hat, kämpft seit über einem Jahr gegen die Vispiron-Pläne. 8000 Unterschriften wurden gegen das Osser-Kraftwerk gesammelt und an Regierung, Ministerium und den Bischöflichen Stuhl in Regensburg, den Grundbesitzer des Oberbeckens am Osser, übergeben. Kritiker sprechen von einer gigantischen Naturzerstörung.

Der Urlaubsort am Fuße des Ossers ist seit Bekanntwerden der Pläne tief gespalten. Befürworter und Gegner stehen sich unversöhnlich gegenüber.

Ein genaues Stimmungsbild soll nun ein Bürgerentscheid bringen, der am 26. Juli in Lam stattfindet. Die Markt-gemeinde muss in dem bevorstehenden Raumordnungsverfahren Stellung beziehen. Bisher hat sich der Markt-gemeinderat nicht geäußert, wie er zu dem Vorhaben steht. Zunächst soll die Mei-

nung der 2300 Einwohner gehört werden, an dieses Votum will sich dann auch der Markt-gemeinderat halten.

Entscheidet letztlich Kirche?

Die Stellungnahme des Marktes Lam ist allerdings nur eine von vielen. Auch die Gemeinden Neukirchen b. Hl. Blut, Arrach und Lohberg, die unter anderem im Fremdenverkehr zusammenarbeiten, werden im Raumordnungsverfahren gehört. Und dennoch hat der

Ausgang des Bürgerentscheids hohes Gewicht: Vertreter des Bischöflichen Stuhls in Regensburg haben wiederholt erklärt, nicht gegen den Willen der Bürger vor Ort zu entscheiden. Wer sind die Bürger vor Ort? Es bleibt abzuwarten, wie die Entscheidung der Kirche ausfallen wird.

Das Raumordnungsverfahren führt die Regierung der Oberpfalz durch. Dabei wird geprüft, ob das Millionen-Projekt am Osser mit den Zielen der Raumordnung und der Landesplanung vereinbar ist. 50 verschiedene Stellen – Fachbehörden, Gemeinden, Träger öffentlicher Belange – werden dafür gehört. Wie ein Sprecher der Regierung auf Anfrage unserer Zeitung bestätigt, hat die Firma Vispiron mittlerweile alle Unterlagen eingereicht. „Wir prüfen derzeit, ob diese ausreichend sind. Falls ja, kann in den nächsten vier Wochen das Raumordnungsverfahren eröffnet werden“, sagt Pressesprecher Dr. Robert Feicht.

Info

Das Oberbecken des PSW Johanneszeche ist nordöstlich der Osserwiese entlang eines Wanderweges geplant, das Unterbecken auf einer Fläche zwischen den Lamer Ortsteilen Engelshütt und Buchetbühl. Das Projekt und die Ergebnisse der Prüfungsgesellschaft werden bei einer Informationsveranstaltung am Samstag, 20. Juni, im Kolpinghaus in Lambach, Beginn 13 Uhr, vorgestellt.

„Anlassbezogene“ Sonde

Salmonellen-Eier: Kabinett stellt sich hinter Um

Aiterhofen/München. (ta/lby) Im Salmonellen-Skandal um ein Unternehmen mit Sitz in Aiterhofen (Kreis Straubing-Bogen) hat sich das Kabinett hinter die Behörden und die zuständige Umweltministerin Ulrike Scharf gestellt. „Bis heute gibt es keine Hinweise auf behördliches Versagen“, betonte Staatskanzleichef Marcel Huber nach der Kabinettsitzung.

Der Ministerrat beschloss – wie von Scharf bereits vergangene Woche angekündigt – schärfere Kontrollen von Geflügelgroßbetrieben.

Auch die Spezialeinheit des Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) soll eingebunden werden. Die Kontrollen der Spezialeinheit sollen laut Kabinettsbeschluss „risiko- und anlassbezogen“ erfolgen und müssen von den Betrieben selbst bezahlt werden. Sie sollen die Kontrollen durch die Behörden vor Ort ergänzen. Scharf soll nun ein detailliertes Konzept vorlegen.

Huber, selbst studierter Tierarzt, betonte aber, man wolle keinen Aktionismus. Zudem stellt er klar, dass Kleintierhaltung – im Gegensatz zu